

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 13.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Botschafter“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf, Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 114.

Dienstag, 23. September 1913.

65. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der Kaiser besucht am 23. Oktober auf Schloß Ronopischt den Erzherzog Franz Ferdinand und im Anschluß daran den Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn.

Am 14. Oktober wird der Kaiser in Trier zur Einweihung der neuerbauten Katharinenbrücke eintreffen.

Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonnabend geschlossen. Zum Parteivorstand neben Haase wurde an Bebel's Stelle Ebert gewählt. Bei dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand gestern eine längere Konferenz statt, die der Heeresvermehrung und der Entwicklung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht galt.

Die ausländischen Arbeiter in Birmingham und Liverpool haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Präsident Poincaré und der König der Hellenen wechselten bei dem Frühstück im Glysee herzlich gehaltene Trinkprüche.

In Albanien soll völlige Anarchie herrschen. Effad Pascha hißte die österreichische Flagge.

Der Regent von Persien ist nach Teheran zurückgekehrt.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Pilz-Ausstellung.) Am Sonntag und Sonnabend veranstaltete Herr Oberlehrer Engel in der Schulkturnhalle eine Pilzausstellung. Mit vieler Mühe und nach stundenlangem Suchen war es ihm — und besonders auch seinen Damen — gelungen, 102 verschiedene Arten heimische Pilze zu sammeln. Wohlgeordnet, mit Namen versehen boten sie sich dem Beschauer dar. Eine wochenlange Vorarbeit bedingte das schnelle Bestimmen der oft zum Verwechseln ähnlichen Exemplare. Mancher wird sich gewundert haben, daß eine so stattliche Anzahl als „essbar“ bezeichnet waren. Erklärende Führungen, sowie die bunten Pilztafeln dienten ferner dem doppelten Zwecke der Veranstaltung. Viele gewinnen Vertrauen zu dem oder jenen Waldbewohner, den sie bisher unbeachtet ließen, nehmen ihn mit und füllen ihr Säcklein weit eher als bisher. Anderen prägt sich besonders Farbe und Form der gefährlichen Exemplare ein und sie sind geschützt gegen eine Pilzvergiftung. Darum zeigte sich die Bewohnerschaft auch dem uneigennütigen Unternehmen recht dankbar durch zahlreichem Besuch. 461 erwachsene Personen wurden gezählt, und auch mehrere Hundert Kinder füllten am Vormittage den Raum. Besonders einladend waren die bereits eingelegten, in Glasbüchsen aufbewahrten Pilze. Von ihnen konnte sich manche Hausfrau schwer trennen, während alle entsetzt zurückwichen, wenn jemand den Glasdeckel löstete, der die Stinkmorgel abschloß. Viel Spaß machte auch der als „ungefährlich aber schwer verdauliche“ Stopp-Pilz. Wenn wir Herrn Oberlehrer Engel hier den herzlichsten Dank der Allgemeinheit für seine so interessante und reichhaltige Ausstellung, die sicher ihren Zweck voll und ganz erfüllt, aussprechen, so geschieht das gleichzeitig auch für die belehrenden Aufsätze, welche er vorher schon über Pilze in unsern Ortsblättern veröffentlichte. Am meisten wären wir Herrn Oberlehrer zu Danke verpflichtet, wenn er uns nun noch ein Rezept fürs rechte Pilzwetter gäbe! Hg.

(Die Regierung im Kampf gegen die Unsitlichkeit.) Nachdem von Ärzten und Volksfreunden fortgesetzt auf die unheilvollen Wirkungen der sogenannten alkoholfreien Cafés und Antierkneipen hingewiesen und dargetan worden ist, daß die auch neuerdings wieder durch das Landesmedizinalkollegium festgestellte erhebliche Zunahme der Geschlechtskrankheiten zu einem großen Teil auf das unsittliche Treiben in den alkoholfreien Schankstätten zurückzuführen ist, hat die sächsische Regierung, wie das „L. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sich entschlossen, mit Energie dem Unwesen entgegen zu treten; sie hat zu dem Zweck mehrere Beamte im Ministerium des Innern mit der Prüfung der umfangreiche Materie beauftragt. Das Ministerium des Innern ist bereits bei der Reichsregierung dafür eingetreten, daß bei der Aenderung der Reichs-Gewerbeordnung die Errichtung alkoholfreier Schankstätten auch von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen ist. Bis zur Erledigung dieses Gesetzes will aber das Ministerium des Innern demnach eine Verordnung an alle Kreis-Hauptmannschaften erlassen, die den Inhabern alkoholfreier Schankstätten auferlegt, daß alle Räumlichkeiten ohne Portieren, Tür und Fenster Vorhänge bleiben müssen. Vor allen Dingen sollen auch keine Schlupfwinkel durch sogenannte Spieltische und -Tische gebildet werden.

S. E. K. (Ein noch nicht überfüllter Beruf.) Während viele Berufe, auch die weiblichen, fast ausnahmslos an Ueberfüllung leiden, konnte bei der Generalversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Hausbeamtinnen, die vor kurzem in Frankfurt a. M. stattgefunden hat, festgestellt werden, daß in diesem Berufe die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigt. Ueber 700 Stellen konnten im vergangenen Jahre aus Mangel an Kräften nicht besetzt werden. Dabei sind die Gehaltsverhältnisse gut und übersteigen diejenigen anderer weiblichen Berufe wesentlich. Es wurden Gehälter bis 200 Mk. monatlich gezahlt, dazu freie Station. Für Sachsen gibt es eine Schule zur Ausbildung von Hausbeamtinnen in Dresden. Sie ist angegliedert an das Seminar für Innere Mission, Dresden-Gruna, Bobenbacher Straße 14. Dort werden in halbjährigen Kursen junge Mädchen zu Hausbeamtinnen ausgebildet. Nähere Auskunft wird durch die Vorsteherin erteilt.

(Gewährung von Staatsdarlehen) zur Beschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen (Motore und Webstühle), Uebergang vom Handbetrieb zum mechanischen Betriebe. Die als Heimarbeit betriebene Weberet auf Handstühlen steht sich durch die zunehmende Benutzung mechanischer Webstühle und die wachsende Zahl der mechanischen Webereten in ihrer Lebensfähigkeit immer mehr bedroht. Ein Wettbewerb der Handstühle mit den rascher und billiger arbeitenden mechanischen Webstühlen ist ausgeschlossen. Nehmen die Handweber an der Herstellung von Webwaren noch teil, so geschieht dies gegen Löhne, die als auskömmlich nicht mehr bezeichnet werden können. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben indessen erwiesen, daß diesem wirtschaftlichen Mißstande durch Einführung des Kraftbetriebes in die Handweberei gesteuert werden kann, wozu sich die immer mehr ausbreitenden Ueberlandzentralen für die Abgabe elektrischen Stromes eine leicht zu benutzende Gelegenheit bieten. Freilich hat sich auch gezeigt, daß die von den Heimwebern benutzten Handwebstühle in der Regel zu schwach gebaut und daher nicht geeignet sind, ohne weiteres mit mechanischem Antrieb versehen zu werden. Die Beschaffung geeigneter eiserner Webstühle ist unerlässlich. Hiervon machen nur die Handwebstühle eine Ausnahme. Ein Weber vermag unter Umständen gleichzeitig zwei solche elektrisch angetriebene Webstühle zu bedienen und kann mit ihnen das Drei- bis Vierfache an Ware erzeugen. Dementsprechend hebt sich auch sein Verdienst. Solche Webstühle können überdies auch von Frauen bedient werden, die dann in der Lage sind, nebenbei die Wirtschaft zu besorgen und die Kinder zu überwachen, ein sozialer Vorteil, der besonders hoch zu schätzen ist. In den Kreisen der beteiligten Weber ist vielleicht wenig bekannt, daß das Ministerium des Innern in der Lage und bereit ist, aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds Darlehen zur Beschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen (Motore und Webstühle) zur Verfügung zu stellen, wodurch der Uebergang vom Handbetrieb zum mechanischen Betriebe gefördert werden könnte. Infolgedessen sind dem Ministerium des Innern bisher auch nur sehr wenig Gesuche um Unterstützung in gedachter Richtung unterbreitet worden. Wo die Einführung des Kraftbetriebes in die Heimweberei Aussicht auf Erfolg darbietet, set auf die bestehenden Hilfsquellen hingewiesen.

(Die Empfangs-Bescheinigungen über Familienunterstützungen) der zu den Friedensübungen eingezogenen Mannschaften sind spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz, soweit dies nicht bereits geschehen ist, einzureichen.

(Der Sächsische Volksheilstättenverein für Lungenkranke) unterhält seit einem Jahre am Adelsberg in Oberhermersdorf bei Chemnitz eine ländliche Erziehungsanstalt für schwindsuchtbedrohte Kinder, die für Kinder bestimmt ist, die noch nicht krank, aber wegen schon erfolgter tuberkulöser Umgebung von künftiger Erkrankung an Schwindsucht bedroht sind. Die Kinder sollen in der Kolonie solange verbleiben, bis sie widerstandsfähig geworden sind oder bis die heimischen Verhältnisse eine Rückkehr in die Heimat ohne Gefahr gestatten. Die Stärkung der Gesundheit soll in erster Linie mit herbeigeführt werden durch leichte Beschäftigung in der Landwirtschaft, im Gartendau und im Hause. Die Kolonie hat sich im ersten Jahre ihres Bestehens ganz vorzüglich bewährt; die gesundheitlichen Erfolge für die Kinder sind als besonders günstig zu bezeichnen, so daß der Verein, auf dem Wege der Wohltätigkeit und Nächstenliebe weitererschreitend, die beschlossene Erweiterung der Kolonie durchgeführt hat, wodurch zu den bereits vorhandenen 25 Betten 60 weitere Betten für die Aufnahme von Kindern zur Verfügung stehen. Der Erweiterungsbau wird am 20. Oktober 1913 dem Betriebe übergeben. Der Verein, der sich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe gemacht hat und dessen Wohltätigkeitseinrichtungen vorwiegend der unbemittelten Bevölkerung des ganzen Königreichs Sachsen dienen, stellt außer dem niedrig bemessenen Tagesverpflegung jährlich einen hohen Betrag zur Verfügung von Freistellen aus seinen Mitteln zur Verfügung. Gesuche um Aufnahme von Kindern sind bei der Geschäftsstelle Chemnitz — Amtshauptmannschaft Chemnitz — anzubringen, die Vorbrücke zu ärztlichen Fragebogen, sowie die Aufnahmebedingungen zur Abgabe bereit hält.

Pulsnitz M. S. (Sein goldenes Ehejubiläum) beging am 23. September das Ernst August Frenzel'sche Ehepaar aus Pulsnitz M. S. Gesangsbeiträge des Gesangsvereins aus Pulsnitz M. S. verführten die schlichte Einsegnungsfeier, bei der das Ehepaar eine kostbare Ehrenbibel des evang.-luth. Landeskonfistoriums überreicht bekam. Mag's noch lange sich in gleichbleibender körperlicher und geistiger Frische seines Lebensabends freuen können.

Ohorn. (Vortrag.) Freitag, den 19. September sprach im Obergasthof vor zahlreicher Zuhörerschaft der Generalsekretär des Evangelischen Bundes Herr Lic. theol. Bräunlich aus Hella über das Thema: „Wachsende Gefahren für Glaube und Vaterland“. In glänzender Rede schilderte der berufene Redner als solche die religiöse Gleichgültigkeit und Laueheit in unseren eigenen Reihen, das Ueberhandnehmen des Materialismus und das Eindringen ultramontaner, jesuitischer Weltanschauung in unser deutsches Volk und schloß seine überaus fesselnden Ausführungen mit einem warmen Appell für den Beitritt zum Evangelischen Bund als dem festen Bollwerk gegen alle diese Gefahren, denen unser Volk entgegengeht. Der Erfolg seiner Rede war, daß sofort 34 Personen ihren Beitritt zum Evangelischen Bunde erklärten. Gewiß ein namenswerter Erfolg! Umrahmt wurde der Vortrag von Gesängen des Männergesangsvereins „Niedertranz“, der sich in anerkennenswerter Weise damit in den Dienst der guten Sache stellte. Mit Dankworten des Herrn Pastor Köhler und dem Gesange der 4. Strophe unseres evangelischen Schutz- und Trutzliedes: „Das Wort sie sollen lassen stahn“, schloß der anregende Abend. S.

(Die Betriebsöffnung) der Autolinie Radeberg—Bretinig—Bischofswerda ist nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 25. September festgesetzt. In diesem Tage tritt der Fahrplan in Kraft. Hierbei wird an das reisende Publikum die Bitte gerichtet, zur glatten Abwicklung des Verkehrs selbst nach Kräf-



ten mit beizutragen und den vielerlei Schwierigkeiten, die eine derartige Neuerrichtung besonders im Anfang mit sich bringt, mit wünschenswerter Rücksichtnahme zu begegnen. Etwaigen Mängeln im Betriebe und erfüllbaren Wünschen des Publikums wird weitgehendst Rechnung getragen werden, um die Linie zu einer sehr reichen Verkehrseinrichtung zu gestalten. — Die Wagen, die ein sehr gefälliges Aussehen haben, sind am Sonnabend abend eingetroffen und durchfahren täglich die Ortshaften des Rödertales. Am Mittwoch vormittag findet die Probefahrt statt, an der Vertreter der Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen, sowie die Mitglieder der Auto-Kommission teilnehmen werden.

Ramenz. (Die 21. Hauptversammlung des Vereins Sächsischer Realschullehrer) wird, wie bereits mitgeteilt, am 26., 27. und 28. September hier tagen. In den zahlreichen Abteilungsitzungen im Lehrplan für Religion, über physikalische und chemische Schülerübungen, über Biologie in den beiden Oberklassen der Realschulen eingehend verhandelt werden. Auch steht die geschlechtliche Erziehung zur Debatte. In der öffentlichen Festversammlung wird Oberlehrer Kuske-Meerane über „Die Beteiligung der höheren Schulen Deutschlands an der Erhebung des Jahres 1813“ sprechen.

Ramenz. (Als Brandstifter) in Untersuchungshaft genommen wurde wiederum der 28 Jahre alte Steinarbeiter Bruno Kurt Wendt in Häslich. Wie erinnerlich, war Wendt bereits nach dem Brande des dem Rittergutsvogt Alwin Guhr gehörigen Wohnhauses Nr. 18 in Häslich am 15. Februar 1913, bei der die 12 jährige Tochter Frieda Guhr den Flammentod fand, als Täter in Frage gekommen und angeklagt worden. Nach zweitägiger Verhandlung am 7. und 8. Mai d. J. vor dem Schwurgericht Baugen war aber Wendt, da die Geschworenen die Schulfrage verneint hatten, freigesprochen worden. Die Verhandlung hatte schwere Verdachtsgründe erbracht. Seitdem hat es in Häslich wieder 5 mal gebrannt. Nach dem letzten Brande, dem eine mit Enten vorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel, verdichtete sich der Verdacht der vorfälligen Brandstiftung gegen Wendt wieder derart, daß seine Verhaftung und Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis zu Baugen erfolgte. Die Verhandlung gegen ihn dürfte somit im November d. J. vor dem Schwurgericht stattfinden.

— (Die Hauptkonferenz der Geistlichen der Eparchie Radeberg) findet Mittwoch vormittag 1/2 11 Uhr im Hotel „Zur grünen Tanne“ in Radeberg unter dem Vorsitz des Herrn Oberkirchenrates D. Kaiser-Radeberg statt.

Baugen, 22. September. (Das Ende der Baugener Flugwoche.) Die von dem Königlich sächsischen Verein für Luftfahrt, dem Stadtrat zu Baugen und dem Fremdenverkehrsverein veranstaltete erste Baugener Flugwoche fand gestern nachmittag mit einem Bombenwettbewerb und einem Ehrenpreisfliegen ihren Abschluß. Der angelegte Höhenwettbewerb mußte ausfallen, weil die Veranstaltungen durch ein längeres Gewitter aufgehalten worden waren. Dafür wurde der wiederum nach Tausenden zählenden Zuschauermenge eine Ueberflutung zuteil, als das am Freitag hier gelandete Militärflugzeug „Oberlaufitz“ kurz nach 4 Uhr nach Leipzig aufstieg. Bei der gestrigen Veranstaltung schnitt wiederum der Flieger Hinuschke am besten ab. Er zeigte sich als ein vortrefflicher Meister seiner niederliegenden, durch einen französischen Motor ausgerüsteten Maschine. Ihm folgte in den Leistungen Erich Schmidt mit seinem „Sachsen“-Doppeldecker. Karl Scharl hatte mit seinem Grabeindecker gestern erhebliches Pech. Er konnte infolge Verlangens seines Grademotors nicht vom Boden loskommen und mußte schließlich ganz aussteigen.

— (Se. Maj. der König) begab sich am Sonntag abend nach Herrnhut, um daselbst am Montag dem Inspektionsmanöver beim 12. Armeekorps beizuwohnen. Gestern Montag fand ein Manöver des 12. Armeekorps gegen markierten Feind statt, zu dem der Armeekorps-Inspekteur und frühere preussische Kriegsminister General der Infanterie v. Heeringen die Aufgabe gestellt hatte. Mit dieser Uebung haben die diesjährigen Manöver in der Baugitz ihr Ende erreicht. Nach Schluß der Manöver kehrt der größte Teil der Truppen mit der Eisenbahn in ihre Standorte zurück. Die Zahl der zu befördernden Personen, Pferde und Güter erfordert den Abtransport von mehreren Bahnhöfen aus; selbst dann ist die Verladung am letzten Manövertag noch nicht durchführbar. Die verbleibenden Truppen der Standorte Dresden und Pirna kehren am Donnerstag mittels Landmarsches dahin zurück. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 und die Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 103 trifft am Mittwoch in Baugen ein.

Zittau. (Geistordnen) ist hier nach langer Krankheit der Gründer und Besitzer der Phänomen-Fahrradwerke Gustav Hiller im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene hat sich aus beschiedenen Verhältnissen heraus zu einem der ersten Industriellen des Bezirks emporgearbeitet. Er war auch erfindertisch tätig. Eine ganze Reihe Patente waren in seinem Besitz. In den letzten Jahren wandte er sich hauptsächlich dem Automobilbau mit großem Erfolg zu.

Großschönau. (Furcht vor dem Polizeihund.) Einem auf einem benachbarten Rittergut bediensteten Knecht war ein Gelbbetrag von 70 Mk. gestohlen worden. Der Knecht klagte den Verlust des Geldes sei-

nem Dienstherrn, der am Abend sein gesamtes Gefinde, darunter viele polnische Arbeiter, um sich versammelte und nun versuchte, daß der Dieb sich freiwillig melden sollte. Aber vergebens. Keiner wollte das Geld haben. „Nun gut“, meinte der Dienstherr, „wenn Ihr den Dieb nicht verrätet, kommt morgen früh der Polizeihund, der wird ihn schon erwischen“. Am andern Morgen lagen die 70 Mk. in der Hausflur des Gefindehauses. Die Entdeckung durch den Polizeihund hat dem Dieb keine Ruhe gelassen, er hatte das gestohlene Geld nachts dahin gelegt.

Leipzig, 22. September. (Erster Deutscher Bauaufzugstag.) Im Neuen Kongressaal der Internationalen Bauaufzugstellung zu Leipzig fand heute der erste deutsche Bauaufzugstag statt, zu dem aus allen Teilen des Reiches Vertreter von 15 Bauaufzugsverbänden, Arbeitgeberverbänden und sonstigen Organisationen erschienen waren. Auch die Handels- und Gewerbe-kammer von Leipzig hatte ihr Interesse durch die Entsendung von Vertretern bekundet. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. de Gruyter-Berlin, in Fa. Brest & Co., kam einstimmig folgende Resolution zur Annahme: Die auf dem deutschen Bauaufzugstage vertretenen Bauaufzugsverbände sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß zum Schutze des gesamten Baumarcktes gegen unlautere Elemente, sowie zur Förderung der sonstigen Interessen aller am Baumarckte beteiligten Kreise ein Zusammenschluß der deutschen Bauaufzugsverbände bei Erhaltung der völligen Selbstständigkeit jedes einzelnen Verbandes dringend erforderlich ist. Der Zusammenschluß hat seinen äußeren Ausdruck durch die Schaffung einer Zentralstelle zu finden, der es insbesondere obliegt, den Verkehr zwischen den einzelnen Verbänden zu vermitteln, den Austausch der Kenntnisse und Erfahrungen zu veranlassen und ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich aller wirtschaftlichen, den Bau betreffenden Bestrebungen und Fragen herbeizuführen und bei der Schaffung von neuen Bauaufzugsverbänden unterstützend einzugreifen. Als Sitz der Zentrale wurde Berlin bestimmt; zum Vorsitzenden wurde vorläufig Herr Dr. de Gruyter gewählt.

Grimma, 22. September. (Jubiläum des Grimmaer Seminars.) Am Donnerstag und Freitag dieser Woche begeht das Grimmaer Seminar die Feier seines 75 jährigen Bestehens. Kultusminister Dr. Beck wird sich zur Teilnahme an der Feier nach Grimma begeben.

Reichenbach i. V., 22. September. (Das unge-sicherte Gewehr.) Während der Manöver der 40. Division hatte eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 104 die Gewehre zusammengelegt. Durch Zufall fiel eine Gewehrpyramide um und ein Gewehr entlud sich. Die Splitter der Plappatrone brangen einem in der Nähe stehenden Soldaten in die Brust, so daß er schwer verletzt in das Lazarett gebracht werden mußte. Der Soldat, der leichtfertig das unge-sicherte Gewehr in die Pyramide gestellt hat, hat eine strenge Strafe zu gewärtigen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. München, 23. September. (Wieder aufrollen der bayrischen Königsfrage) Die „Münchner Neuesten Nachr.“ kündigen an, daß die liberale Fraktion in der in der nächsten Woche beginnenden Session des Landtages die Königsfrage wieder aufrollen wird. Voraussetzlich wird vom Finanzminister eine Erhöhung der Zivilliste eingefordert werden, und bei dieser Gelegenheit soll die Angelegenheit zur Debatte kommen.

— (Das Resultat des Jenaer Parteitages.) Uebermüdete Studenten hatten vor einigen Jahren in einem burlesken Umzug durch die Straßen Jenas das Fazit des sozialdemokratischen Parteitages auf besondere Art gezogen: In den hoch aufgehäuften Hügel eines Stoffes, den man in gebildeter Gesellschaft nicht gern mit Namen nennt, hatten sie ein Plakat gesteckt mit der Aufschrift: Das Resultat. Das war ein Scherz; aber wenn man heute einen Rückblick wirft auf das Ergebnis der vieltägigen Verhandlung, so bietet sich kaum etwas dar, was die Brust der Sozialdemokratie mit besonderem Stolz schwellen könnte. Die gegenseitige Selbsterforschung, die wohl mancher Schadenfreude erwartet hatte, blieb aus. Das durfte der neue Führer der Sozialdemokratie in seinem Schlußwort mit Recht aussprechen; aber die Gärung, die im Schoß der Partei brodet, ist kaum je so deutlich hervorgetreten, wie diesmal. Sie sind dahingeschwunden die alten schönen Ideale der Sozialdemokratie, deren beredtester, verzücktester Prophet August Bebel war. Der Massenstreik gilt den Gewerkschaften, die jetzt die Partei beherrschen, nicht viel mehr als eine wohlthörende Phrasen. Die Gewerkschaften kennen im Gegensatz zu den alten Radikalen das wirtschaftliche und politische Leben, den festgelegten Bau der bürgerlichen Gesellschaft zu genau, als daß sie Lust hätten, gegen das lodende Leuchtfeuer des Massenstreiks wie ahnungslose Vögel zu rennen, die sich an den schützenden Glascheiben den Kopf einrennen. Der Gewerkschaftsführer Bauer sprach in seiner bedeutungsvollen Rede gelassen das Wort aus, daß die Gewerkschaften gewichtigere Dinge zu tun hätten als gegen die Dreiklassenstände in Preußen zu wettern. Die Lebedour, Luxemburg und Stadthagen haben ausgespielt in der Partei, und es war gut für Bebel, daß ihm der Tod das Wort abschchnitt, ehe ihm die Partei sein Gehör mehr schenkte. Rosa Luxemburg wurde mit ihrer Resolution, die sich gegen die Reichstagsfraktion richtete, glatt niedergestimmt und das von Südekum geforderte Vertrauensvotum mit der erdrückenden Mehrheit, die er verlangte, den Männern zugesprochen, die im Reichstag für die Wehrvorlage gestimmt haben. Eine alte Weltanschauung hat abgewirtschaftet, und eine Götterdämmerung zieht herauf. Realitäten schaffen, nicht „schwäzen“ heißt die Lösung des neuen Geschlechts, das man möglichst sich selber überlassen soll. — (Wahlstimmen zum Parteitag.) Die Jenaer Tagung der sozialdemokratischen Partei hat in der bürgerlichen Presse eine in den Hauptpunkten übereinstimmende Beurteilung gefunden; alle bürgerlichen Blätter stimmen darin überein, daß der Revisionismus Sieger in den Verhandlungen geblieben. Im einzelnen schreibt die Kreuzzeitung: Im ganzen machte die Jenaer Tagung nicht den Eindruck einer Zusammenkunft wilder Revolutionäre. Der Ton war matt, die Verhandlungen meist langweilig. Es fehlte die dramatische

Zuspitzung scharfer Gegensätze. In der Massenstreikfrage standen die Parteien ziemlich auf dem gleichen Standpunkt, die Spaltung ging auch nicht auf der alten Scheidelinie zwischen Radikalen und Revisionisten. Es geht eben heutzutage den Arbeitern leidlich, und das färbt auf die Stimmung des Parteitages ab. Solche vorübergehenden Stimmungen aber können an dem Wesen der Sozialdemokratie als einer revolutionären Massenpartei nichts ändern. Glaubt man im Ernst, daß die Sozialdemokratie mit dem monarchischen Staat ihren Frieden machen wird? Welche Partei hätte jemals so ihrer ganzen Tradition, ihren grundlegenden Programmpunkten, entlagt? Welchen Anlaß hätte gerade die Sozialdemokratie dazu? Geduldet sie doch bei dieser Feindschaft gegen den heutigen Staat aufs prächtigste. Die „Post“ schreibt unter der Ueberschrift: „Die Woche der Schwäger!“ In seinem Schlußwort meinte der Vorsitzende Ebert: Der Parteitag hat die Gegner enttäuscht. Herr Ebert irrte: Er hat uns nicht im geringsten enttäuscht. Solange solche Köpfe Politik machen, hat es mit dem Zukunftsstaat noch gute Weile. Inzwischen wird es sich empfehlen, weniger auf die Führer zu achten als auf die Verführten. — Die „Morgenpost“ schreibt: Auf dem dritten Jenaer Parteitag hat nicht der Revisionismus über den Radikalismus gesiegt. Gesiegt hat die Praxis über die graue, oder wenn man will, rote Theorie.

Altenburg, 22. September. (Zweihundert-jährige Feier des Altenburger Friedensgymnasiums.) Zur Feier des 200 jährigen Bestehens des Friedrichsgymnasiums, die am Dienstag, den 23. September, ihren Anfang nimmt und bis Donnerstag währt, werden zahlreiche ehemalige Schüler hier eintreffen. Wir erwähnen den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Jena, Dr. Börngen, den früher in Posen wohnenden, jetzt im Ruhestand lebenden Geistlichen Generalsuperintendenten Dr. Hesel, eine in evangelischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Ferner werden anwesend sein viele ehemalige Schüler, die im Berliner Postministerium, beim Reichsgericht, bei der Hauptverwaltung der sächsischen Staatsbahnen, bei der Oberzolldirektion in Erfurt u. s. w. tätig sind. Am Hauptfeiertage, Mittwoch, wird auch der Herzog von Sachsen-Altenburg an der Feier in der Brüderkirche teilnehmen. Eingeleitet wird die Zahl der festlichen Veranstaltungen am Dienstag nachmittag durch eine Aufführung der Schüler der Anstalt und zwar wird das vaterländische Schauspiel „Kolberg“ dargestellt. Daran schließt sich der Begrüßungsabend. Für Mittwoch nachmittag ist ein Festmahl vorgesehen.

Heidelberg, 21. September. (Trauerfeier für Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar.) Im Palais Weimar erfolgte gestern abend der feierliche Trauerakt für die freiwillig aus dem Leben geschiedene Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar. Zahlreiche fürstliche Verwandte hatten sich neben den Eltern und Brüdern der Toten zu der Feier versammelt. Stadtpfarrer Goetz sprach über den Spruch: „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.“ Während des Traueraktes war es für die Anwesenden ein erschütternder Augenblick, als der 60jährige Vater der Prinzessin laut aufschlugend sich wiederholt über den Sarg seiner einzigen Tochter warf und ihn mit beiden Händen umklammerte. Nach der Feier erfolgte bei völliger Dunkelheit durch die mit Menschen gefüllten Straßen die Ueberführung nach dem Heidelberger Krematorium. In ihrem Abschiedsschreiben hatte die Prinzessin gebeten, daß nur die nächsten Familienangehörigen der Einäscherung beizuwohnen sollten.

Würzburg, 22. September. (Der nächstjährige sozialdemokratische Parteitag) findet voraussichtlich in Würzburg statt.

Frankreich. Paris, 22. September. (Französische Blätterstimmen zum Toak des Königs Konstantin.) Die französische Morgenpresse kommentiert in langen Artikeln den gestrigen Toak des Königs von Griechenland. Man kann allgemein sagen, daß der allergrößte Teil der Presse sich durch die Worte des Königs Konstantin für durchaus zufrieden gestellt erklärt und den Zwischenfall als endgültig erledigt betrachtet. Nur die extrem chauvinistischen Blätter sind natürlich nicht befriedigt. Diese Tatsache würde an sich nicht weiter überraschen, wenn sich nicht unter den Mißvergünstigten auch der „Matin“ befände, dessen offizielle Beziehungen nicht zu leugnen sind. Das Blatt bemerkt über den Toak: „Die Unterstützung, die Frankreich Griechenland hat angedeihen lassen, ist anders geartet als die deutsche Unterstützung und datiert von früher her. Poincaré hat diese Tatsache in seinem Toak dem König in direkter Weise ins Gedächtnis zurückgerufen. Man kann nicht leugnen, daß man in diesen Worten einen indirekten Vorwurf und eine höfliche Lehre erblicken kann. Der König hat keine unveränderlichen Gesühle an den Tag gelegt, und es ist schwierig, ihn in diesem Augenblicke als einen sicheren Freund zu betrachten. Allerdings erscheint es zweifellos, daß ihm die Anerkennung, die er in Berlin den erprobten Prinzipien der preussischen Taktik erwiesen hat, von Kaiser Wilhelm ertriffen worden ist. Aber der Toak, in dem der Monarch dem Präsidenten der Republik erwiderte, vermischt nicht die Worte, die König Konstantin dem Kaiser gegenüber gesprochen hat. Die Rede ist weder spontan noch überzeugend, kurz, sie macht einen verlegenen Eindruck. Man kann sie für befriedigend halten, aber nicht für mehr. Erst die Zukunft wird ihr wirkliche Bedeutung geben.“

Paris, 22. September. (Die Trinkprüche zwischen König Konstantin und Poincaré.) Bei dem Verlaufe des im Elysee gegebenen Frühstückes sagte Präsident Poincaré in den ausgebrachten Trinksprüchen u. a.: Frankreich hat sich glücklich geschätzt, auf Witten der hellenischen Regierung die Aufgabe über-nommen zu können, während zweier Kriege in der letzten Zeit über die Sicherheit ihrer Volkangehörigen



zu wagen. Es hat sich gefreut, zwischen Ihren Offizieren und den unstrigen enge Bande der Kameradschaft sich knüpfen zu sehen. Es hat dem Heldenmut und dem Erfolg der Truppen Ew. Majestät Beifall gezollt. Es nahm an Ihrer Trauer und an Ihrer Freude teil und kürzlich betrauerte es mit Sr. Majestät und mit dem ganzen Griechenland den grausamen Verlust des Herrschers, dessen treue Freundschaft es erfahren hatte, und der mir im letzten Jahre so lebenswichtig für die Anteilnahme dankte, von der Frankreich ihm wiederholte Beweise gegeben hatte. Ich bitte Ew. Majestät zu glauben, daß Frankreich der loyale und sichere Freund bleibt, der es immer gewesen ist. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Griechenlands. — Königin Konstantin antwortete in Worten des Dankes und sagte etwa: Die Regierung der Republik hat die Freundschaft gehabt, Griechenland eine aus hervorragenden Offizieren aller Waffen zusammengesetzte Mission zu bewilligen, die mit Sachverständnis, Arbeitseifer und hinreißender Begeisterung an ihre Aufgabe gegangen ist, und der meine Hochachtung zu bezeugen mir ganz besonders angenehm ist. Ich bitte Sie, Herr Präsident, zu glauben, daß ich die Gefühle tätiger Sympathie, an der Frankreich Griechenland so viele Beweise gegeben hat, hoch einschätze, und daß ich den größten Wert lege auf die Erhaltung und die Entwicklung der Bande traditioneller Freundschaft, die die beiden Länder einigen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik und der Frau Poincaré, und ich trinke auf den Ruhm und die Wohlfahrt Frankreichs.

Griffols, 22. September. (Das Befinden v. Winterfelds.) Das heute morgen ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand des Oberstleutnant von Winterfeld lautet: Letzte Nacht ist eine kleine Besserung eingetreten. Leichtes Fieber, Temperatur 37,7 Puls 110, regelmäßig, jedoch schwach, Urin genügen und leicht, jedoch trübe, Atmung normal. Der Kranke nimmt leichte, flüssige Nahrung zu sich. Das Nervensystem ist ermüdet. — In untrübter Pariser Krefen hält man Oberstleutnant Winterfeld aber für verloren.

Rufland. Petersburg, 22. September. (Ehetragödie eines persischen Prinzen.) Der persische Prinz Abner Mirza, der den Rang eines Generals in der russischen Armee einnimmt, kam am Sonnabend mit seiner Gattin in Petersburg an, um seinen Sohn in der Militärakademie unterzubringen. Während das Ehepaar sich im Hotel einrichtete, begann zwischen dem Prinzen und seiner Gattin eine Streitigkeit. Die Prinzessin warf ihrem Gatten vor, daß er ihr Vermögen verschwende. Sie geriet in einen solchen Zorn, daß sie einen Revolver ergriff und drei Schüsse auf den Prinzen abfeuerte. Zwei Kugeln drangen ihm in die Brust, und er mußte schwer verletzt in ein Hospital gebracht werden. Der Prinz erklärte, er wünsche nicht, daß seine Gattin verhaftet würde, da sie in einem Anfall von Hysterie gehandelt habe. Trotzdem ist ein Polizist vor die Türe des Hotels gestellt worden.

ist von Toselli, dem geschiedenen Gatten der Prinzessin. Die Oper ist in dem Verlage von Sonzogno erschienen. In dem Libretto finden sich viele satyrische Hinweise auf die Liebesgeschichte der Prinzessin. In den handelnden Personen erkennt man eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten des Dresdner Hofes. Am schärfsten ist ein früherer Staatsminister charakterisiert worden, den die Kronprinzessin als ihren ärgsten Feind betrachtet und auf dessen Intrigien sie ihre Entfernung vom sächsischen Hofe zurückführt. Kenner der Oper behaupten, daß die Musik eine gute sein soll. Man glaubt, daß Frau Toselli der Premiere ihres Wertes beiwohnen und zu diesem Zwecke von ihrer Villa bei Brüssel nach Florenz kommt.

Paris, 23. September. (Die Reorganisation der französischen Marine.) Der „Matin“ wendet sich heute gegen die Neuorganisation der französischen Marine in einem längeren Artikel und sagt, daß die jetzige Organisation viel zu wünschen übrig lasse. Nach den Manövern habe kein Zusammenhang mehr zwischen den einzelnen Kriegsschiffen bestanden. Die Behörden wollten nach der Indienststellung des „Courbet“ und des „Jean Bart“ eine Neuorganisation vornehmen. Unglücklicherweise wurden aber die Chefs der Marine nicht einig darüber. Die dem Großen Generalstab angehörenden Admirale erachten ein Geschwader von 6 Einheiten als wünschenswert, während andere Marine-Persönlichkeiten ein Geschwader von 8 Einheiten als besser bezeichnen.

Belgrad, 23. September. (Zusammenstoß mit den Albanesen.) Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibre und Janowitza haben einen ersten Charakter angenommen. Nach Meldungen aus Dibre und Monastir ist am Freitag, Samstag und Sonntag bei Pischtopja am Schwarzen Drin, 20 Kilometer von Dibre, ununterbrochen gekämpft worden. Es sollen 20 000 Albanesen, die den Serben an Zahl weit überlegen waren, im Kampfe gestanden haben. Sie waren gut bewaffnet und wurden von Issa Beljetinaz geführt. Auch bulgarische Offiziere sollen sich unter ihnen befunden haben. Bei einem Kampfe bei Janowitza fielen 200 Anzuten. Es wurde drei Tage ununterbrochen gekämpft. Erst als auf serbischer Seite ein Hauptmann und eine ganze Anzahl von Soldaten gefallen waren, gelang es den serbischen Truppen, die Albanesen zurückzuschlagen und die wichtigsten strategischen Punkte in dieser Gegend zu behaupten. Es sind weitere Truppen nach der albanischen Grenze abgefannt worden, nachdem bereits 8 Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen sind. Auch sonst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um die albanischen Angriffe zurückzuweisen.

Konstantinopel, 23. September. (Von der Friedenskonferenz.) In der gestrigen Sitzung haben die Friedensdelegierten 17 Paragraphen redigiert. Der Vertrag wird wahrscheinlich 23 Paragraphen enthalten.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Die Demobilisierung wird sofort nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages beginnen. Auch dürften die diplomatischen Beziehungen sofort wieder aufgenommen werden. Die türkischen Delegierten nahmen die Demobilisierung nur unter der Bedingung an, daß Bulgarien sofort eine vollständige Amnestie für die Einwohner Thrakiens erlassen wird. In diplomatischen Kreisen erregt die Nachricht von der Demobilisierung große Freude, da man nunmehr hoffen darf, daß die Schwierigkeiten zwischen Griechenland und der Türkei nun ebenfalls eine glückliche Erledigung finden werden.

Athen, 23. September. (Türkei und Griechenland.) Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß Pforde nach Athen abreisen sollte, seine Reise auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben hat. Trotzdem der Friedensschluß dadurch hinausgeschoben wird, glaubt man nicht an eine Verschlimmerung der Lage.

Edison-Theater.

Eine recht nette Abwechslung bringt diese Woche das große dreitägige Lustspiel „Jugend und Tollheit“ ins Programm. Die spannende Handlung, die reiche Fülle Situationskomik, die das Stück durchströmt, machen es zu einer Filmföpfung, die jeden Besucher voll befehdigt und ihn das Bewußtsein mit sich nehmen läßt, sich herzlich amüsiert zu haben. Besonders die Heldin dieses Lustspiels Fräulein Asta Nielsen in der Rolle als „Herr Klette“ wird wahre Lachsalven bei den Zuschauern entlocken. Neben diesem drastisch-komischen Stück steht das ergreifende zweitägige Drama „Des Pfarrers Tochterlein“ im Programm. Wie weitere Reklame ist wohl überflüssig, da Henry Poiten, der anerkannte Theaterbesucher die Titelrolle spielt. Es sind wohl zwei teure Filme, die diese Woche im hiesigen Kino gezeigt werden, sodaß sich Herr Wirker genötigt fühlt, eine kleine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Möge Herr Wirker ein zahlreicher Besuch beschieden sein, damit er auf seine Kosten kommt, und auch jeder Besucher wird ebenfalls auf seine Kosten kommen und nicht bereuen, die Vorstellung besucht zu haben.

Patentschau

vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-A., Schloßstraße 2. Abschriften billigst, Auskünfte frei. Otto Schuster, Pulsnitz, Sa., Kontrollkassette für das Barbiere- und Friseurgeräth. (Gm) — Ernst Hauptmann, Rammeng, Sa., Reibriemengetriebe mit zweitheiliger Antriebscheibe. (Gm) — Oswin Franke, Oberlichtenau bei Pulsnitz, Gummischuhmaschine für Fahrradschläuche in Holz- und Stahlhohlblechen. (Gm)

Magdeburger Wettervorhersage für den 24. September. Abwechslend heiter und wolfig — kein oder wenig Regen — Nacht kühl — Tag mäßig warm.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

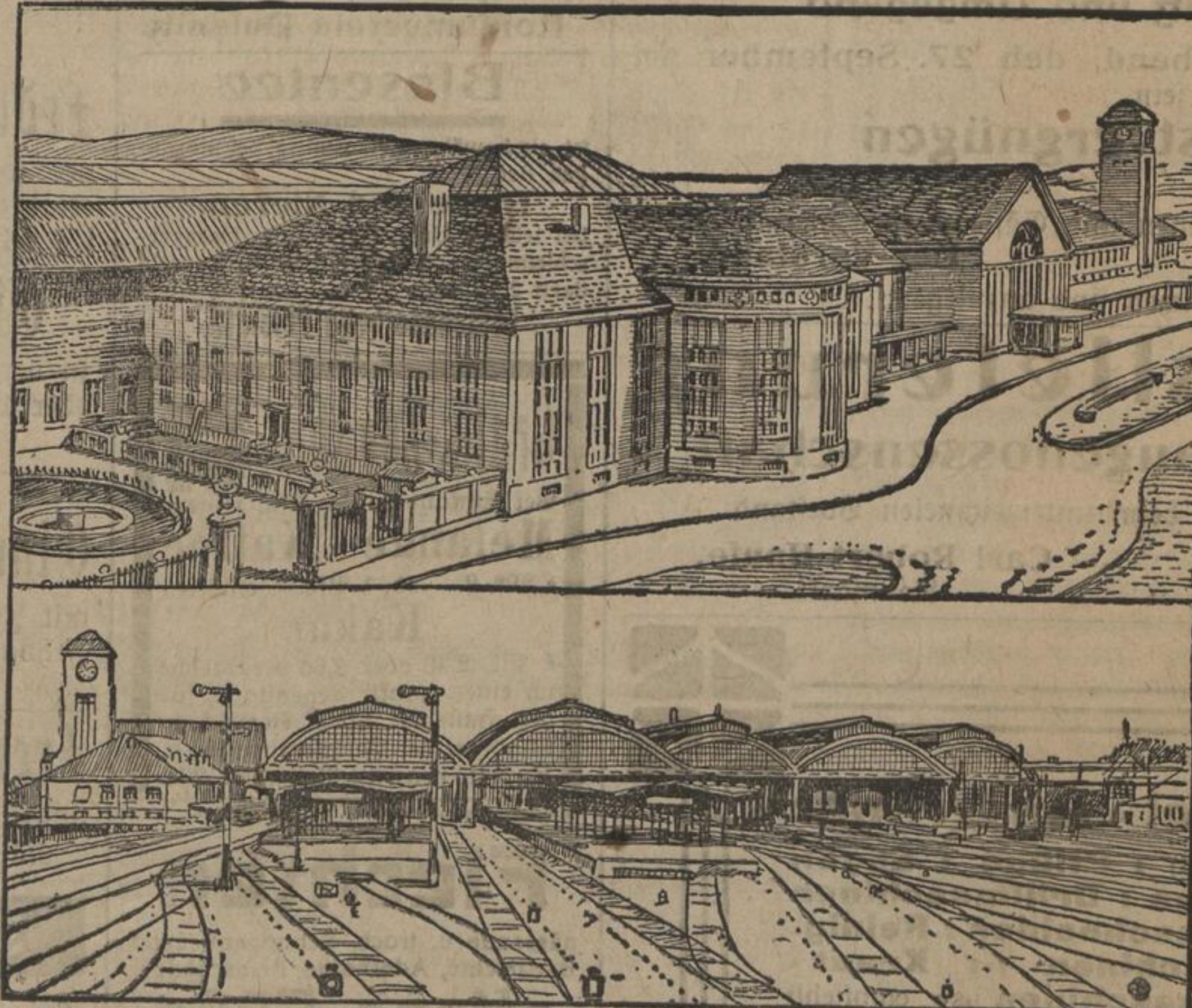
Dresden, 23. September. (Kartelltag.) Das Kartell Sächsischer Mittlerer Staatsbeamten, das etwa 7500 Mitglieder vereint, wird am 11. und 12. Oktober in Dresden seinen dritten Kartelltag abhalten.

Leipzig, 23. September. (Diebstahlbande.) Nicht weniger als 9 Personen im Alter von 19 bis 22 Jahren, die sich zum Teil in der letzten Zeit in Kaffeehäusern und Herbergen aufhielten, während der Nacht aber gemeinschaftlich Einbrüche und Diebstähle verübten, wurden von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen.

Heiligenstadt, 23. September. (Sieben Anwesen eingekerkert.) Bei einem Großfeuer wurden in Kallmerode heute sieben Anwesen total eingekerkert.

München, 23. September. (Besuch des Königs von Sachsen beim Prinzregenten.) König Friedrich August von Sachsen wird am 13. November mittags zum offiziellen Besuch des Prinzregenten in München eintreffen. Die Rückkehr wird am 14. November abends angetreten.

Mailand, 23. September. (Eine Oper der früheren Kronprinzessin von Sachsen.) Demnächst findet im „Poligoma Nazionale“ die Aufführung der komischen Oper „Die bizarre Prinzessin“ statt, deren Libretto von der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, jetzigen Frau Toselli stammt. Die Musik



Ein deutscher Bahnhof in der Schweiz: Der neue badische Bahnhof in Basel. Oben: Mittelbau mit Haupteingang. Unten: Uebersicht der Gleisanlagen für den Personenverkehr.

Der neue badische Bahnhof in Basel.

Der alte, 1855 in Betrieb genommene badische Bahnhof in Basel wurde in der Nacht vom 13. zum 14. September geschlossen und der neue badische Staatsbahnhof dem Betrieb übergeben. Der neue Bahnhof ist der größte und auch kostspieligste Bahnhof Europas. Sehr interessant ist der Umstand, daß der Bahnhof, der einer deutschen Bahn, der Großherzoglich Badischen Staatsbahn, gehört, auf fremden Gebiete liegt. Die Gesamtkosten für die richtige Bahnstation, Gebäude, Lagerhäuser und Gleisanlagen usw., betragen insgesamt 65 Millionen Mark.

Miet-Verträge — halten auf Lager — E. L. Försters Erben.

Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Bildschön macht ein rotes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt Steckenpferd-Seife (die beste Allennich-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. in der priv. Löwen-Apothek und bei Selky Herberg und Max Jentsch.

Miet-Gesuche.

Junges Brautpaar sucht per 1./12 oder 1./1. schöne geräumige Wohnung.

Offerten mit Preisangabe unter M 24.

Kleine Stube

mit Kammer von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. unter M. 23 niederzulegen.

Zu verkaufen.

Salziegel doppelte, glasiert 40/12 cm verkauft Arth. Feilgenhauer.

Ein Düngerhaufen zu verkaufen. Vollung 15

Saat-Roggen (Vetkuser l. Abfaat) verkauft A. Wehig, Pulsnitz W. S.

Visiten-Karten

(auch aparte Neuheiten) fertigen sauber und schnellstens zu billigen Preisen

E. L. Försters Erben.



RENNER

Verlangen Sie unsern neuesten reich illustrierten Mode-Katalog
Wir senden Ihnen denselben sofort gratis und franko
Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- und frachtfrei zu

Wir tauschen alle nichtgefallenden Waren bereitwilligst um
Sie erhalten mit der Sendung unseren Garantieschein
Wir zahlen auf Wunsch bereitwilligst den Kaufpreis zurück

GARANTIE

!! Unsere Garantie ist aus-
drücklich gewährleistet !!

RENNER'S MODE-KATALOG MODE 4 AUS RENNER DRESDEN

!! durch unseren jedem Stück
beiliegenden Garantieschein !!

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Freitag, 26. September, abends 7/9 Uhr im Hotel
grauer Wolf

Gross. Lichtbildervortrag.

Redner: Vortragsreisender Herr Martin Lüttich aus Dresden.

„Als Tourist in die Kirgisensteppe
des Turgai-Gebiets (Zentralasien)“.

Dauer und Pause 2 Stunden. — 110 eigene, meist kolorierte
Aufnahmen, Flotte, russisch-zentralasiatische Steppenbilder in Ernst
und Humor.

Unterhaltend — fesselnd — belebend.

Die geehrten Mitglieder, erwachsene Söhne und Töchter
sind geladen. — Eingeführte Gäste zahlen 50 Pfg.

Der Gesamtverband.

Edison-Theater

Donnerstag, den 25. bis

Sonntag, den 28. Sept.:

Jugend u. Tollheit

Lustspiel in 3 Akten. — In der Hauptrolle
„Asta Nielsen als Herr Klette“
Wer einmal recht herzlich lachen will, der komme.

Des Pfarrers Töchterlein

Ergreifendes Drama in 2 Akten.
In den französischen Alpen
Eine wunderbar kolorierte Naturaufnahme.

Da ich keine Geldausgaben für den humoristischen Mono-
polschlager „Jugend und Tollheit“ gescheut habe, um einmal
eine gediegene Abwechslung zu bieten, bitte ich heute schon
um recht zahlreichen Besuch. Infolge der hohen Leihgebühr
sind an diesen Tagen erhöhte Preise.

Hochachtend Oskar Wirker.

**Das Kasino junger Landwirte
für Pulsnitz und Umgegend**

hält nächsten Sonnabend, den 27. September im
Saale des Schützenhanfes sein

Herbstvergnügen

ab. — Anfang 6 Uhr.

Mitglieder, werthe Damen und Gäste werden hiermit höflich
eingeladen.

Vereinszeichen sind anzulegen:

**Die Eislieferung
für die Braugenossenschaft**

ist zu vergeben. Näheres beim unterzeichneten Vorstand.

Carl Robert Haufe,
Neumarkt.

Kartoffel - Ausgraber
(neuestes Modell) : Pflüge : Eggen
Cultivatoren : Drillmaschinen
Streustrohschneider : Reini-
gungs - Maschinen : Kraut-
Schneidemaschinen usw. empfiehlt
zu billigsten Preisen und günstigsten
Zahlungs-Bedingungen

Emil Gneuß, Maschinen-Fabrik, Ohorn

Dresdner Schlachtviehmarkt am 22. September 1913.
Zum Auftrieb waren gekommen: 251 Ochsen, 279 Bullen, 194 Kalben und Kühe,
191 Kälber, 1067 Schafe, 1754 Schweine; sind 3736 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität Lebendg./Schlachtg.	2. Qualität Lebendg./Schlachtg.	3. Qualität Lebendg./Schlachtg.	4. Qualität Lebendg./Schlachtg.
Ochsen	52-54 97-99	47-49	89-91 41-45	83-86 35-39 74-80
Bullen	51-53 92-97	47-50	88-91 42-45	81-84
Kalben, Kühe	52-54 93-98	45-47	86-88 40-43	79-82 35-39 75-79
Kälber	85-90 115-120	62-64	102-105 55-59	97-101 48-53 90-95
Schafe	50-52 101-102	43-47	88-94 40-42	77-84
Schweine	59-60 76-77	60-61	76-77 57-58	75-76 55-56 73-74

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang in Rindern, Kälbern und
Schweinen mittel, in Schafen langsam. — Ueberstand: 1 Bulle, 40 Schafe.



Sch kann es mir leisten
die feinsten Weine und die
teuersten Zigarren zu genießen,
trotzdem trinke ich statt des teu-
ren Bohnenkaffees den billigen
Seeligs kandierte Korn-
kaffee. Grund: Ärztliche Ver-
ordnung! Diese zu befolgen
fällt mir leicht, da Seeligs
kandierter Kornkaffee nicht nur
gesund und billig, sondern auch
sehr wohlschmeckend ist.

Seelig's kandierte Kornkaffee

Donnerstag
frischen Schellfisch
empfiehlt
L. Friedr. Iske.

Neue Sendung
ff. crfulbr. Heringe
— empfiehlt —
F. Hermann Cunradi.

Donnerstag
Schellfisch
Pfund 18 Pf.
empfiehlt in de. Verkaufsstel'en
Pulsnitz Stadt u. Pulsnitz M. S.
Konsumverein Pulsnitz.

Blasentee
ist ein bewährtes Hausmittel bei Störun-
gen der
Blase und Nieren,
bei trübem Urin, Harndrang, Harnver-
schleimung. à Paket 0.50 M, Kapseln
dazu 2.50 M.
Löwenapotheke Pulsnitz.

Gratis-Zugabe
Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem
Melange - Kaffee
à Mkt. 2,— od. 1 Pfd. f. entölten
Kakao
à Mkt. 2,40 oder 2,60 verabreiche
ich einen prakt. Gegenstand für
den Haushalt usw. Verzeichnis
ist in meiner Filiale einzusehen.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, akroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf
die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Druckerei.
Zu haben in allen Apotheken

Wer Geld braucht
in jeder Höhe
geg. bequem. Ratenrückzahl., Hypothek.,
Betriebskapital, schreibe an
R. Hutschenreuther, Dresden-A.
Hassestraße 1.
Schriftliche Arbeiten, Verträge, Eingaben
Petitionen, Gesuche aller Art, etc.
Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.

Das schönste Bett
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten
Daunenkörper mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung
liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1/2 schlaf.
für 30 Mk., 2 schlaf. 35 Mk. Dasselbe mit Daunenoberbett
in 1/2 schlaf. 39 Mk., in 2 schlaf. 45 Mk. Preisliste und
Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und
Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Betten-Baum, Dortmund 19

2 junge Katzen
kauft C. G. Ruring.

Zu vermieten.
1. Etage
per 1. Januar 1914 zu vermie-
ten. Georg Gräfe
Schillerstraße 213 B 2.

Frdl. möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. Zu
erfahren in der Expedition die-
ses Blattes.

Eine Oberstube
zu vermieten, beziehbar so'ort
oder 1. Oktober.
Schloßstraße Nr. 46.

Eine Unterstube
mit Zubehör zu vermieten. be-
ziehbar den 1. Januar 1914
Schloßstraße Nr. 46.

Freundl. Schlafstelle
sofort zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

für 15jähr. Mädchen
wird Beschäftigung gesucht, auch
Aufwartung oder in Geschäft.
Gef. Offerten unter N. 23 Exp.
d/s. Bl. erbeten.

Couverts
in allen Preislagen
fertigen
E. L. Försters Erben.

Offene Stellen.
Zuverlässiger fleißiger
Mann
für Packtute und Materialaus-
gabe nach Großhörsdorf gesucht.
Zu erfr. i. d. Exp. ds. Bl.

Gut lohnende Arbeit
auf Stühle mit 35 mm Einlei-
tung wird sofort ausgegeben
C. G. Hübner G. m. b. H.

Eine Frau
für die Ziehstube wird gesucht.
C. G. Hübner G. m. b. H.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme
bei dem Begräbnis unse-
rer heissgeliebten, unvergess-
lichen

Lisbeth
sagen wir Allen unseren
innigsten Dank.
Niedersteina, den 20.
September 1913.
Die trauernden Familien Wendt
und Rasche.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,
sowie für den reichen Blumenschmuck und das ehrende
Grabgeleit beim Hinscheiden unseres guten Vaters
Friedrich August Pollack
sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Pulsnitz M. S.
Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 23. September 1913.

Beilage zu Nr. 114.

65. Jahrgang.



Oberstleutnant von Winterfeldt im französischen Manöbergelände. Zu dem schweren Automobilunfall des deutschen Militärattaches.

Oberstleutnant Detlof v. Winterfeldt ist aus dem Gardekorps hervorgegangen, aus dem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, in dem er am 17. Januar 1888 Leutnant wurde. Nach dem Besuch der Kriegsakademie in den Generalstab berufen, war er als Hauptmann einige Jahre lang Militärattaché der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, dann Kompagniechef im Füsilier-Regiment Nr. 80 in Wiesbaden, bis er in den Generalstab zurückversetzt wurde. Er ist der älteste von den drei Söhnen des 1894 verstorbenen Generals der Infanterie Rudolf von Winterfeldt aus dessen Ehe mit Paula von Roeder, die seit 1897 in zweiter Ehe die Gemahlin des Grafen Johann von Alvensleben, des vormaligen deutschen Botschafters in Petersburg ist.

Oertliches und Sächsisches.

(Beihang für Vogelschutz.) Während der Michaelistagen, vom 2. bis 4. Oktober, findet mit Zustimmung des königlichen Kultusministeriums in Tharandt ein Beihang für Vogelschutz statt, der ausschließlich für Lehrer (von Volks- und höheren Schulen) abgehalten wird. Diesem Beihange wird vom 9. bis 11. Oktober ein weiterer für Lehrer landwirtschaftlicher Schulen folgen, an denen sich u. U. auch einige Lehrer höherer Schulen beteiligen können. Vom 27. bis 29. Oktober wird ein dritter Beihang sonstiger Inter-

ressenten offen stehen. Anmeldungen sind für den ersten Beihang bis 26. September, für die späteren bis 10 Tage vor deren Beginn an den Ausschuss für Vogelschutz nach Tharandt zu richten.

(Altweibersommer.) Wenn der Herbst seine Stürme ins Hifthorn stoßen läßt, wenn die Gräser sich bräunen und die Blätter gelben und raschelnd über den Weg knistern, dann ist die Zeit des Altweibersommers gekommen. Und diese Frist wird früher oder später erwartet je nach der geographischen Lage eines Landes. Man kennt einen „Jungweibersommer“ und einen „Altweibersommer“; auch von „St. Michael's Sommer“, von „St. Brigittens Sommer“ wird gesprochen. „Nachsommer“, „St. Theresens Sommer“ sagen die einen, „St. Gallus Sommer“ die andern. Die Russen sprechen von einem „warmen Demetrius“, die Engländer von „St. Lukes Little Summer“. Sogar einen „Allerheiligensommer“ kennt man, auch die Bezeichnung „St. Martins Sommer“ ist nicht unbekannt. Die Franzosen verzeichnen einen „Fête de la St. Martin“ und die Italiener einen „Festa de San Martino“. Bei den Russen setzt die Altweibersommerszeitung bereits mit dem 1. August ein, und bei den Italienern, dem südtlichsten hierfür in Betracht kommenden Volke, hört sie erst mit dem 11. November auf.

Altweibersäden fliegen,
Grau über's braune Feld,
Nun wird der Herbst bald fliegen
Und ihn hten alle Welt!

(Turnzwang in der Fortbildungsschule.) Zu der Frage des Turnzwanges in der Fortbildungsschule hat das Oberlandesgericht Dresden eine grundsätzliche Entscheidung getroffen, der folgender Fall zugrunde liegt: Die Väter mehrerer Fortbildungsschüler in Bautzen hatten ihre Söhne dem Turnunterricht der Fortbildungsschule fern gehalten und wurden deshalb in Strafe genommen. Dagegen beantragten sie gerichtliche Entscheidung, wurden aber in allen Instanzen mit der Berufung abgewiesen. Das Oberlandesgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Turnunterricht durch die Schulbehörden sehr wohl zu einem obligatorischen Lehrfach erklärt werden kann. Selbst der Einwand der Beflagten, daß der Turnunterricht durch einen Turnverein und nicht durch technisch gebildete Turnlehrer erteilt worden sei, sei nicht stichhaltig. Für die Fortbildungsschule sei die Beschäftigung von Nichtturnlehrern zulässig, ob sie zweckmäßig sei, bleibe dahingestellt. Die Berufung wurde deshalb verworfen.

Dresden, 22. September. (Die Festlegung des Schuljahresbeginns.) Die Festlegung des Schuljahresbeginns hat, wie die „Neue vogtländische Zeitung“ berichtet, bereits bei den Beratungen über den Entwurf zum Volksschulgesetz auf Anregung der

Ersten Ständekammer den Landtag in seiner vorigen Session beschäftigt; beide Kammern haben übereinstimmend den Wunsch ausgesprochen, dem Gesetz eine Vorschrift des Inhalts einzufügen, daß „Der Beginn des Schuljahres in der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz für das ganze Land einheitlich zu bestimmen ist“. Daraufhin hat das königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts die Frage der Festlegung des Schuljahresbeginns erneut in Erwägung gezogen. Das Kultusministerium geht davon aus, den Beginn des Schuljahres auf den 1. April oder, was vorzuziehen wäre, auf den 1. Montag im April festzulegen. Vor der endgültigen Entscheidung zu dieser Frage hat sich nun das Kultusministerium an das Ministerium des Innern gewendet, damit die zur Beurteilung der Einwirkung einer solchen Festlegung des Schuljahres auf das bürgerliche Leben zunächst berufenen Organe über die einschlagenden Fragen gutachtlich gehört werden. Mehrere sächsische Handelskammern haben bereits ihre Meinung abgegeben und man darf gespannt sein, welche Stellung das Kultusministerium gegenüber der Verschiedenartigkeit der Ansichten einnehmen wird.

Vom Balkan.

Die serbisch-albanischen Reibereien.

Wien, 22. September. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung verbreitet als Vorbereitung ihrer diplomatischen Aktion bei den Mächten eine halbamtliche Darstellung der serbisch-albanischen Grenzklämpfe. Die Situation sei ernst und bedenklich. Djalowa und Prizren seien stark bedroht. Die Stimmung sei erregt. Die Erregung gegen die Serben sei das Resultat der fremden Einflüsse. Das serbische Kriegsministerium entsendet bedeutende Verstärkungen nach Albanien. — Die albanische Korrespondenz meldet aus Mallissa den Ausbruch des Aufstandes der Albaner gegen die Serben. Die Erbitterung der Mallisser sei ungeheuer.

Die bevorstehende Demobilisation in der Türkei.

Konstantinopel, 22. September. Die Demobilisierung der türkischen Armee wird sofort nach dem definitiven Friedensschluß angeordnet werden. Der Abtransport der türkischen Truppen wird sich dann über Debeagatsch vollziehen. Um der Türkei die Operationen zu erleichtern, wird Bulgarien die Stadt und den Hafen von Debeagatsch der türkischen Regierung zur Verfügung stellen.

Die zunehmende Verwirrung in Albanien.

London, 22. September. Der „Daily Telegraph“ meldet in einem Telegramm aus Belgrad, daß die Lage in Albanien von Tag zu Tag bedrohlicher wird. Essad Pascha macht die größten Anstrengungen, um das

Arme kleine Anni!

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Wie eine heiße Welle jagte es über ihn dahin. Warum sah sie gerade jetzt so seltsam aus? Wem galt der schmerzliche Ausdruck ihres Gesichts. Dachte sie an die tote Mutter oder —? Er wagte dies „oder“ nicht auszusprechen.

Wahsam zwang er sich weiter zu dem lustigen Ton. „Mit solchen Scherzreissen lasse ich mir noch nicht brohen, Tanti. Vorläufig ist es in Sahned so schnurrebehaftet, daß ich keine Lust nach Abwechslung habe.“

Frau von Sahned ereiferte sich bei diesem Thema. „Aber Norbert, Du mußt wirklich nun ernstlich daran denken, daß —“

„Daß Du gern in Dein Witwenhäuschen möchtest, um mich hier meinem Schicksal zu überlassen“, fiel er ihr ins Wort. „Deinem Schicksal nicht — aber einer jungen Frau“, sagte sie alte Dame dann energisch.

Norbert behielt Annis gesenktes Gesicht in den Augen. „Damit wirft Du kein Glück haben, Tanti“, sagte er schnell.

Und jetzt hob Anni haßig den Kopf und sah ihn einen Moment wie in atemloser Erwartung ins Gesicht. In ihren Augen lag in diesem Augenblick ein unbewachter Ausdruck und den fing er auf.

„Was willst Du damit sagen, Norbert? Doch nicht etwa, daß Du überhaupt nicht ans Heiraten denkst?“

„Nun — und wenn es so wäre?“ fragte er langsam und sah, daß in Annis Gesicht, das sie schon wieder gelent hatte, die Farbe in jähem Wechsel kam und ging.

Frau von Sahned war so im Eifer, daß sie garnicht auf Anni achtete.

„Aber Norbert!“ rief sie erschrocken. „Er wandte ihr nun sein Gesicht zu.“

„Du erschrickst, Tante Elisabeth. Aber wenn ich auch, unseres Hausgesetzes, nur eine Frau heiraten darf, die eine bestimmte Zahl Ahnen hat, so kann mich doch nichts und niemand zwingen, überhaupt zu heiraten.“

Frau von Sahned richtete sich hoch auf.

„Du bist der letzte Sahned, Norbert“, sagte sie ernst.

Norbert hatte das Gespräch nur soweit geführt, um das Rätsel zu erraten, das sich drüben hinter der weißen, schmerzhaft verzogenen Mädchenform barg. Bei Tante Elisabeth erntete, betrockenem Ton kam er wieder zu sich.

Er zwang sich zum Lachen.

„Das vergesse ich nicht, Tanti, sei unbesorgt. Und erregt Dich nicht, ich spreche ja nur im Scherz. Aber Du sollst mich nicht brängen. Wonne mir doch noch ein paar Jahre der Freiheit — unter Deinem sanften Jupter. Oder bist Du es ernstlich müde, die Herrin von Sahned zu sein?“

„A, von mir ist dabei nicht die Rede. Jetzt, da mir Anni soviel abnimmt, habe ich Ruhe genug, sie ist mir eine so lästige Stütze geworden. Meinewegen könnte dieser behagliche Zustand fortauern. Mich persönlich verlangt gar nicht danach, daß eine junge Frau hier einzieht, von der ich nicht weiß, ob sie nicht alles, was mir lieb und behaglich war, stören wird. Aber ich halte es für meine Pflicht, Dich immer wieder daran zu erinnern, daß Du Pflichten gegen Deinen Namen hast und Dich nicht für alle Zeit hier ein-spinnen darfst als Junggeselle.“

Norbert zeigte es plötzlich, Anni in dies Gespräch zu ziehen.

„Was sagen Sie dazu, Fräulein Sahned? Meinem Sie auch, daß es schon hie Zeit für mich ist, mich nach einer Frau umzusehen? Tante Elisabeth ist wahrscheinlich der Meinung, daß mich später keine mehr begehrenswert finden wird.“

Anni hob das Gesicht langsam zu ihm auf, und da erschallt er über die Blässe desselben und über die seltsam erloschen blickenden Augen, deren sonniges Leuchten ihn sonst entzückte.

Anni vermochte aber zu lächeln.

„Ich denke, damit wird es keine Gefahr haben, Herr von Sahned“, sagte sie ruhig. Sie wunderte sich aber selbst, daß sie so ruhig sprechen konnte. Es war ihr, als habe jemand anderes für sie gesprochen.

Norbert grübelte im Stillen weiter, wie er sich Annis Verhalten deuten sollte. Hatte er recht gesehen, hatte Anni das Thema von seiner Heirat gequält? Oder war sie mit ihren Gedanken gar nicht dabei gewesen, sondern bei einem

anderen Leid, das ihre Seele drückte, und an dem er keinen Teil hatte?

Hatte er recht gesehen — dann liebte ihn Anni — dann war auch er ihr nicht gleichgültig. Wie eine heiße Fremde schloß es ihm durchs Herz. Die Verunft wollte nicht Randhalten bei dem Gedanken an die Glückseligkeit, die ihm trotz allem erfüllt würde, wenn ihn Anni wiederliebte. Er brachte diese Verunft zum Schweigen, als sie ihm vorhalten wollte, daß, was er in diesem Augenblick so heiß wünschte, würde doch nur Annis Unglück sein. Eine ausichtslose Neigung ist doch für eine Frau noch quälender als für einen Mann. Aber der Egoismus seiner Liebe regte über alle vernünftigen Erwägungen und von dieser Stunde an wünschte er sehnlichst, daß wenigstens Annis Herz ihm gehören möge, wenn er auch ihre Hand nie erlangen konnte. Frau von Sahned hatte wieder begonnen, von Mariannes Hochzeit und ihrem Besuch zu sprechen. Es gab allerlei kleine Vorbereitungen zu treffen. Baron Hochberg wollte zwar schon in den nächsten Tagen wieder abreisen, aber auch für ihn mußten Zimmer inrand gesetzt werden.

Norbert konnte die quälende Unruhe nicht länger be-zwingen. Er erhob sich und verabschiedete sich unter dem Vorwand, keine Zeit mehr zu haben, von den Damen.

Am Nachmittag desselben Tages, als Frau von Sahned Mittagsruhe hielt, ging Anni in den Park.

Norbert sah am Fenster und sah sie gehen. Es zog ihn mit Gewalt, ihr zu folgen. Seit heute morgen brannte die eine große Frage, ob sie ihn liebte, in seinem Herzen.

Er wehrte sich dagegen, seinem Wunsch zu willfahren. Eine besonders geharnischte Strafpredigt hielt er sich, mit allem Ingrimm kamelte er sich selbst ab. Aber heute war er nicht Herr über seine Gefühle. Die Verunft blieb nicht Siegerin im Wettkampf mit sich selbst. Schnell brückte er den breiten Panama auf seinen Kopf und verließ das Schloß.

Haßig glitten seine Schritte die Allee hinauf nach dem Park, den er dann nach allen Richtungen durchkreuzte. Spät-hend flogen seine Blicke voraus. Aber er sah und hörte nichts



Ministertum in Ballona in Schach zu halten, und sich unabhängig zu machen. Er hat sämtliche finanzielle Hilfsmittel des Landes mit Beschlag belegt. Fast die ganze Bevölkerung im Norden Albaniens hat sich ihm angeschlossen. Die Stämme an der montenegrinischen Grenze kümmern sich weder um Essad Pascha noch um die Befehle der Regierung in Ballona. Sie fahren fort, auf serbisches Gebiet hinüberzugehen und die albanischen und christlichen Dörfer der Albanesen in Serbien zu plündern und niederzubrennen. Sie erklären Krieg gegen Montenegro und Serbien zu führen. Man hält es allerdings für ausgeschlossen, daß die Albanesen so toll sein werden, einen regelrechten Krieg zu führen, falls sie nicht durch fremde Agenten dazu aufgehetzt werden. Die serbische Regierung überwacht die Ereignisse mit größter Aufmerksamkeit. Zwei weitere Regimenter sind nach den Grenzgarntionen entsandt worden.

Aus aller Welt.

Rugshaven, 22. September. (Vergebliches Suchen nach dem Wrack des Marinluftschiffes „L 1“.) Die Vergungsdampfer „Raber“ und „Albatros“ des norddeutschen Vergungsvereins, die zum Auffuchen des Wracks des Marinluftschiffes „L 1“ von Rugshaven ausgelaufen waren sind unverrichteter Sache hierher zurückgekehrt, nachdem sie 48 Stunden lang die Untergangsstelle im weitesten Kreise abgelaucht haben. Man nimmt an, daß das leichte Wrack des Luftschiffes noch unter Wasser weit fortgeführt worden ist. Ein weiteres Suchen nach dem Wrack ist als vollständig zwecklos aufgegeben worden. Da auch bei dieser erneuten Suche keine Beichen gestiftet wurden, so ist fischer anzunehmen, daß viele, wenn nicht alle 13 Beichen, sich in dem unauffindbaren Wrack befinden.

Hermeskeil, 22. September. (Ausgebrochen.) Drei Eindieher, die hier im Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft saßen, sind ausgebrochen. Beim Spaziergang im Hofe des Gerichtsgefängnisses fielen sie über einen Gefängniswärter her und mißhandelten ihn, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sie nahmen ihm seine Schlüssel ab und flüchteten. Die Gendarmerte der ganzen Umgegend ist aufgeboten.

Bremerhaven, 22. September. (Großfeuer.) Das umfangreiche Holzlager der Firma Suhr ist heute früh durch eine zwei Stunden währende Feuersbrunst eingeäschert worden. Für mehr als 200 000 Mark Kuz- und Edelholz sind verbrannt.

München, 22. September. (Verworfenes Gnaden gesuch.) Prinzregent Ludwig von Bayern hat das Gnadengesuch Straßers, der den preussischen Militärattache von Lewinski und den Polizeiwachmeister Bolender auf offener Straße erschoss und wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde, verworfen.

Paris, 22. September. (Zur Geschichte des Perlenhalsbandes.) Ueber den Fund des Perlenhalsbandes veröffentlicht der „Matin“ folgende interessante Geschichte, welche Quadratstein bei seiner Rückreise nach Paris dem Sohne seines Arztes erzählt haben soll. Quadratstein habe sich seinerzeit einer 6. Person gegenüber befunden, und zwar derjenigen, die das Perlenhalsband besaß. Diese Person habe es jedoch verstanden, sich der Verhaftung zu entziehen. Quadratstein konnte den in Frage kommenden Mann so genau beschreiben, daß die Polizei sofort Recherchen anstellen konnte und ihn in Beobachtung nehmen ließ.

von Anni. Sie war verschwunden. Planlos irrte er umher und nun gewann auch die Vernunft wieder Einfluß, auf ihn.

„Was willst Du tun — löse ihren Frieden nicht“, sagte er sich vorwurfsvoll.

Unschlüssig blieb er eine Weile stehen und überlegte, ob er nicht wieder ins Schloß zurück gehen sollte.

Da klang in seine Gedanken hinein ein leiser, klagender Laut. Er schrak zusammen und sah um sich. Neben der Stelle, wo er stand, war eine große, dicke Gebüschgruppe. Und hinter dieser Gebüschgruppe hervor drang jetzt ganz deutlich leises Weinen und halb verhaltenes Schluchzen.

Es durchjuckte ihn wie ein Schlag. Er erinnerte sich plötzlich, daß jenseits des Gebüsches eine Ruhebank stand.

Sollte sich Anni dort befinden? War sie es, die da weinte und schluchzte? Er mußte das wissen.

Seine Schritte er über den weichen Rasen und teilte vorsichtig mit den Händen das Gebüsch, so daß er einen Ausblick nach der Bank fand.

Er zuckte zusammen — da saß wirklich Anni. Sie hatte den Arm auf die Lehne der Bank gelegt und ihr Gesicht darin verborgen. Er sah nur das golden flimmernde Haar und den von Schluchzen erschütterten schlanken Mädchenkörper.

Wie erarrt stand er da und schaute zu ihr hinüber. Wenn galt dieser Schmerz, diese Tränen? Wovüber weinte sie, die er Reis nur gefaßt und heiter gesehen hatte? Konnte das noch die Trauer um die verlorene Mutter sein? Konnte diese Trauer sich jetzt noch so leidenschaftlich Luft machen?

Nein — er konnte es nicht glauben. Ein anderer Schmerz, ein anderes Leid mußte sie brüden.

Er dachte an ihr blaßes Gesicht, an den erschöpften Blick und die im Schmerz verzogene Stirn, die er heute morgen bei ihr beobachtet hatte. Sein Herzschlag stockte. Er wollte hinüberlaufen zu ihr, aber er hielt sich gewaltsam zurück und schalt sich einen Narren. Nie hatte ihm doch sonst ihr Wesen ihm gegenüber die geringste Veranlassung gegeben, zu glauben, daß sie wärmer für ihn empfand. Was berechtigte ihn, sich in ihren geheimen Kummer zu drängen, den sie doch hier vor aller Welt verbergen wollte?

Nach einigen Tagen konnte bereits seine Verhaftung erfolgen. Der Verhaftete sagt nun folgendes aus: Ich glaube nicht, daß ihnen viel an meiner Person gelegen ist. Es dürfte ihnen vielmehr lieber sein, statt in meinen Besitz in den des Halsbandes zu gelangen. Dieses befindet sich jedoch an sicherer Stelle. Sie können nur eins haben, entweder mich oder das Halsband. Daraufhin wurde der Mann entlassen unter der Bedingung, daß er am nächsten Tage das Halsband in der St. Paul-Road niederlegen solle, wo es 2 Geheimpolizisten in Empfang nehmen sollten, worauf er in das Ausland gehen könne. Entweder kam nun der Mann eine Kleinigkeit zu früh oder die Po-



Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten Etwas für Sie! Preis No 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Orient Tabaku Cigarettenfabrik Yenidze, Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen Trustfrei!

lizisten einen Augenblick zu spät. Jedenfalls ist es Tatsache, daß letztere gesehen haben, wie der Arbeiter Horde das Halsband fand. Sie verfolgten den Arbeiter in die verschiedensten Bar und würden ihn verhaftet haben, wenn er den Fund nicht auf der Polizei abgegeben hätte.

Karlruhe, 21. September. (Unwetter.) Ueber die Ostpfalz, Nordbaden und Südbessen gingen gestern abend die heftigsten Gewitter des ganzen Sommers nieder. Wolkenbrüche und Stürme richteten großen Schaden an.

Aber — vielleicht hatte sie es nur verstanden, ihn bisher über ihre wahren Gefühle zu täuschen. Wusste sie doch, gleich ihm, daß eine Liebe zwischen ihnen ganz aussichtslos und hoffnungslos war! Trug sie darüber ihren Schmerz hierher in die Einsamkeit — oder war da bei ihm nur der Wunsch der Vater des Gedanken? Wünschte er nicht seit heute morgen mit heißer Jungliebe, sie möge ihn lieben, wie er sie liebte?

Am liebsten wäre er auf sie zugeeilt, um sie zu fragen: „Warum weinst Du? Fließen Deine Tränen um mich?“

Aber er bezwang sich mit aller Kraft. So sehr es ihn drängte, an ihre Seite zu eilen, sie in seine Arme zu nehmen und zu trösten mit tausend zärtlichen Worten — er durfte es nicht tun. Wie eine Mauer standen die Gesetze seines Hauses zwischen ihm und ihr, selbst wenn sie ihn liebte. Und er durfte sich nicht einmal die Wohlthat erweisen, ihr zu sagen, wie es um ihn stand. Dann rief er sie ja in seine Kämpfe mit hinein, ohne ihr helfen zu können, löse ihren Frieden und trieb sie wohl gar aus seinem Hause, das der Heimatlosen ein Asyl des Friedens sein sollte. War es nicht sein einziges Glück, sie wohlgeborgen unter seinem Dach zu wissen, ihr Leben freundlich gestalten zu helfen? Sollte er sich dieses Glückes auch noch berauben in der Unbesonnenheit einer unbedachten Stunde?

Er mußte sie ihren Tränen, ihrem Kummer überlassen, gleichviel, ob diese Tränen ihm galten oder nicht. Vielleicht bildete er sich auch nur allzuhand ein, vielleicht war es nur ein Anfall ihres kindlichen Schmerzes um die Mutter. Dann wäre es ja noch tödlicher gewesen, zu ihr zu treten und sie zu erschrecken.

So kämpfte er mit sich selbst und mit dem heißen Verlangen, sich Gewißheit zu verschaffen, ob er von diesem herrlichen Mädchen geliebt wurde. Aber die strenge Ehrenhaftigkeit seines Wesens regte, und der Gedanke, daß sie nicht in Sicherheit bleiben würde, wenn er seiner Liebe Worte gab. Sie durfte aber auch nicht ahnen, daß er ihre Tränen, ihren Kummer belauscht hatte, sonst war ihre Unbesonnenheit gebürt.

Seine zog er sich zurück. Der weiße Waldboden dämpfte seine Schritte. Erst als er eine größere Entfernung zwischen

sie und sich gelegt hatte, wagte er wieder fester aufzutreten und ging schnell ins Schloß zurück.

Anni hatte keine Ahnung, daß ihre Tränen einen Zeugen gehabt hatten. War doch sonst um diese Zeit der Park ganz menschenleer.

Warum sich ihre Tränen plötzlich in so leidenschaftlicher Art Luft gemacht hatten, wusste sie selbst nicht recht zu sagen. Sie war schon seit dem Morgen so traurig im Herzen gewesen. Ihr war zumute, als müsse ihr Leben durch Daros und Hochbergs Ankunft schwer und lichtlos werden. Vielleicht fürchtete sie, daß trotz Norberts Widerstand eine Verlobung zwischen ihm und der Baronin zustande kam. Sie hatte sich das auszumalen versucht in selbstquälerischer Pein, und da hatte sie plötzlich das Herzweh übermannt, und die Tränen waren hervorgekragt. So einsam und elend hatte sie sich selbst bei dem Tode ihrer geliebten Mutter nicht gefühlt als jetzt. Es war in ihr wie eine traurige Gewißheit, daß Marianne Hochberg die freundlichen Sonnenstrahlen verschlingen würde, die ihr Leben, seit sie in Sagned weilt, erwärmt und erleuchtet hatten. Es war ein Gefühl in ihr, als würde Norbert Sagned nie mehr so freundlich und herzlich zu ihr sein wie bisher.

Und sie merkte nun erst, wie glücklich sie bisher in Sagned gewesen war. Tante Elisabeth hatte sie von Tag zu Tag mehr fühlen lassen, wie lieb sie ihr war, und Norbert — ach — jedes warme Wort, jeder freundliche Blick von ihm war ihr eine Quelle heimlichen Glücks gewesen.

Und nun kam das fremde Mädchen, eine Dame aus feinen Kreisen, mit der ihn verwandtschaftliche Bande verknüpften, kam wohl mit der Absicht, Norbert noch fester an sich zu knüpfen. Und sie würde dann abseits stehen, unbedacht — eine bezahlte Dienerin.

So reizte sie die sonst so vernünftige und ruhige Anni in einen Schmerz hinein, den sie halllos in Tränen zerfließen ließ.

Endlich beruhigte sie sich wieder und schämte sich nun ein wenig ihrer Bergartigkeit.

Fortsetzung folgt.

MANOLI Cigaretten haben Weltruf Dandy 33 * Poila 43 Gibson Girl 58

Dresdner Produkten-Börse 22. September 1913.

Wetter: Trübe. — Stimmung: Flau. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, feucht und beschädigt 165—180 M, braun, neuer 74—76 Rilo 187—193 M, do. neuer 77—78 Rilo 195—197, russ., rot 228—233 M, Kansas 223—233 M, Argentinier 232—235 M, Duluth Spring 1 228 bis 229 M, Manitoba 3 und 4 222—228 M — Roggen, feucht und beschädigt 148—156 M, inl. 71—72 Rilo 162—164 M, do. 73—74 Rilo 166—168 M, Sand, 71—74 Rilo, 165—170 M, — Gerste, sächs. 170—183 M, schles. 177—190 M, pol. 177—190 M, böhm. 190—205 M, Futtergerste 138—146 M. (Feuchte Ware unter Notiz.) — Hafer, sächsischer alter 171—179 M, do. neuer 160—168 M, beschädigter 138—153 M, schleißer alter 171 bis 179 M, russ. — M, amerik. 170—172 M. — Mais, Cinquintine 192—200 M, Rundmais 150—152 M, amerik. Mixed-Mais, beschädigter 153—161, La Plata, gelber, alter — M, do. neuer 150—152 M. — Erbsen, Futter und Saat 175 bis 195 M. — Wicken 195—205 M. — Buchweizen, inl. 200—210 M, do. fremder 225—235 M. — Oelstaaten, Wintereraps, scharf, trocken 275—280 M, do. tr. 270—275 M, do. feucht 255—265 M. — Cereals, feine 255—260 M, mittlere 235—245 M, La Plata 240 M, Bombay 260 M. — Rübsöl, raffiniertes 72 M. — Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 14,00 M, runde — M. — Feinfuchsen (Dresdner Marken) I 17,00 M, II 16,50 M. — Malz 29,50—33,00 M. — Weizenmehle (Dresdn. Marken), Kaiserzug 35,00—35,50 M, Grießler Auszug 34,00—34,50 M, Semmelmehl 33,00—33,50 M, Bäckermundmehl 31,50—32,00 M, Grießlermundmehl 24,00 bis 25,00 M, Böhlmehl 20,00—21,50 M. — Roggenmehle (Dresdn. Marken), Nr. 0 26,00—26,50 M, Nr. 0/1 25,00—25,50 M, Nr. 1 24,00—24,50 M, Nr. 2 21,50—22,50 M, Nr. 3 20,00—21,00 M, Futtermehl 13,20—14,00 M. — Weizenkleie (Dresdn. Marken), grobe 10,00—10,40 M, feine 9,60—10,00 M. — Roggenkleie (Dresdner Marken) 11,60—12,00 M.

Berliner Sondsörse.

Das Geschäft war gestern anfänglich sehr still bei nicht ganz einheitlicher Tendenz. Canada und Schiffahrtsaktien wurden zu befestigten Kursen gekauft, wogegen einige Montanwerte infolge von Gewinnrealisationen schwächer lagen. Da sich dann später herausstellte, daß der Geldmarkt eine weitere Versteifung erfahren hat, indem tägliches Geld mit 4 1/2 bis 5 Prozent gezahlt werden mußte und Ultimogeld unter 6 1/2 Prozent nicht zu haben war, ferner der Satz für langfristige Wechsel um 8 bis 8 1/2 Prozent anog, während kurze Sichten mit 5 1/2 Prozent unverändert blieben, und auch der Kassamarkt schwächere Haltung zeigte, so bröckelten die Kurse weiter ab. Recht matt lagen speziell Lombarden, in denen größere Abgaben für Wiener Rechnung zur Ausführung kamen. In dritter Stunde war die Tendenz etwas fester, speziell für Schiffahrtsaktien und für russische Banken, welche letztere für Petersburger Rechnung gekauft wurden. Eine Geschäftsbelebung war aber bis zum Schlusse nicht zu konstatieren.

Berliner Getreidebörse.

Infolge großen Inlandsangebots eröffnete die hiesige Produktenbörse in matter Haltung. Für Weizen wurden in vorderen Sichten Deckungen vorgenommen, spätere Sichten lagen matt. Roggen wurde stark angeboten und schwer verkäuflich. Hafer blieb begehrt, Mais behauptet. Wehl und Rübsöl still.

Die städtische Sparkasse Pulsnitz gewährt Tages-Zinsen zu 3 1/10 Prozent.